

6. Sonntag nach Trinitatis, 27. Juli 2025, DD

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Seid begierig nach der vernünftigen lauteren Milch wie die neugeborenen Kindlein, damit ihr durch sie zunehmt zu eurem Heil, da ihr ja geschmeckt habt, dass der Herr freundlich ist. Zu ihm kommt als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen ist, aber bei Gott auserwählt und kostbar. Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus. Darum steht in der Schrift: »Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden.« Für euch nun, die ihr glaubt, ist er kostbar; für die Ungläubigen aber ist »der Stein, den die Bauleute verworfen haben und der zum Eckstein geworden ist, ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses«; sie stoßen sich an ihm, weil sie nicht an das Wort glauben, wozu sie auch bestimmt sind. Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht; die ihr einst »nicht ein Volk« wart, nun aber »Gottes Volk« seid, und einst nicht in Gnaden wart, nun aber in Gnaden seid

1. Petrus 2, 2 - 10

Lasst uns beten: Herr, heilige uns in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. Amen

Liebe Gemeinde!

Es gibt Menschen, die sagen uns unverblümt, was sie von dir und mir halten: Eine Pfeife, ein Spinner, ein Dummkopf. Andere Worte erspare ich mir hier. Das sagen sie zu uns und auch zu anderen Menschen. Sie werfen mit Brehms Tierleben um sich, bloß weil mal was nicht so ist, wie sie es wollen. Man sollte sich diese Worte nicht so zu Herzen nehmen.

Anders ist es mit den Worten, die uns unser Gott durch seinen Apostel Petrus sagen lässt. Er hat eine ganz andere Einschätzung von uns. „*Ihr seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums.*“ Diese Worte sollten wir uns zu Herzen nehmen. Denn sie meinen wirklich, was sie sagen. Sie treffen den Kern der Sache. Auch dann, wenn wir selber abwinken und meinen, so viel sollte man doch von mir nicht halten. Wie kommt Gott dazu, von uns eine solche Einschätzung abzugeben? Sind wir wirklich solche auserwählten Leute, so eine Elitetruppe? Von uns aus sicher nicht. Wer würde uns besser kennen, als wir uns selber? Jeder von uns kennt doch seine Ecken und Kanten, seine geheimen Gedanken und Wünsche. Da ist wenig zu merken von königlicher Priesterschaft. Da tun sich eher Abgründe auf, vor denen wir selber schaudern. Wie kommt also Gott dazu? Nun, nicht weil wir so eine auserwählte Truppe sind, sondern weil er uns auserwählt hat. ER hat uns zu dem gemacht, was er hier sagt. Auch wenn wir das selber oft nicht glauben können. Wir sind das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, weil ER uns dazu gemacht hat - in der Heiligen Taufe. Wir sind die, die wir einst nicht ein Volk waren, nun aber Gottes Volk sind; die wir einst nicht in Gnaden waren, nun aber in Gnaden sind - denn ER, Gott selber, hat uns gemacht zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide. Jesus hat mich verlorenen und verdamten Menschen erlöst, erworben und gewonnen von allen Sünden, vom Tod und der Gewalt des Teufels, nicht mit Silber oder Gold, sondern mit seinem heiligen teuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, damit ich sein eigen sei. Das hat er für mich getan und in der heiligen Taufe ist das mit mir geschehen - da bin ich mit Christus gestorben und mit ihm auferstanden zu einem neuen Leben. Jeder Getaufte ist nun eine neue Kreatur, ein Glied des Gottesvolkes, des Volks des Eigentums. Was andere von mir sagen, ist nicht so wichtig. Wie ich mich fühle, das ist auch nicht das Entscheidende. Was Gott an mir getan hat und wie Gott mich sieht, das ist göttliche Realität.

Lieber Bruder, Liebe Schwester, wenn du getauft bist, dann bist du ein Kind Gottes, dann gehörst du zum Volk des Eigentums, zur königlichen Priesterschaft. Das halte fest im Glauben gegen alle Stimmen von außen und aus deinem Herzen. Was Gott an dir getan hat, das schafft die neue Wirklichkeit. Nun gut, wird oft gesagt, was ist aber nun mit all den Getauften, die nicht im Glauben leben? Und das sind nicht nur solche, die als Säuglinge getauft wurden. Auch viele, die als Erwachsene getauft wurden, sind leider Gottes wieder vom Glauben abgefallen. Frisch Getaufte sind, egal wie alt, Kinder, ja Säuglinge im Glauben. Wie ein Neugeborenes sind sie darauf angewiesen, dass sie immer ausreichend Nahrung bekommen. Nach einem alten Brauch reichte man in manchen Gegenden den Neugetauften Mich und Honig als Zeichen des Heils. Lässt man einen Säugling wenige Tage ohne Nahrung, stirbt er. Ein Erwachsener hält länger durch, aber auch er verhungert und stirbt ohne Nahrung. Wer seinen Glauben nicht nährt, der stirbt unweigerlich. So sagt es das

Wort Gottes ja: Wer glaubt und getauft wird, der wird selig; wer aber nicht glaubt - und mag er dreimal wiedergetauft sein - der wird verdammt. Der Glaube, den Gott in der Taufe schenkt, muss ernährt werden, muss wachsen, muss zunehmen. Sonst stirbt er. Deshalb, sagt Petrus, *seid begierig nach der vernünftigen, lauteren Milch, wie die neugeborenen Kindlein*. Wenn man Kindern nicht die Nahrung gibt, schreien sie herzzerreibend. Sie geben nicht eher Ruhe, bis man ihren Hunger stillt. Sie lassen sich auch nicht mit anderen Mittelchen veralbern. Es muss, so sagt es das Wort „lauter“ im Urtext, unvermischt, ungepanschte, ohne Trug gereichte Milch sein. Für Säuglinge im Glauben, für heranwachsende Christen, muss es die unverfälschte Verkündigung des Wortes Gottes sein. Denn vom Evangelium und von den Sakramenten her wächst und lebt ein Christ. Das ist unsere tägliche Nahrung, ohne die unser Glaube stirbt. Wir sollten sehr genau darauf achten, dass es vernünftige, lautere, also ungepanschte Milch ist. Evangelium also, das nicht mit menschlichen Meinungen vermischt und vom menschlich beschränktem Verstand verwässert ist. Es meint die Predigt vom Kreuz und von der Auferstehung. Dass Jesus Christus für meine Sünde am Kreuz gestorben ist und meinen Tod erlitt und dass er auferstanden ist und ich mit ihm hier und heute und dann in Ewigkeit leben kann, weil mir der Heilige Geist den Glauben schenkt, der das ergreifen und festhalten kann. Das meint, dass ich in der Taufe als sein Kind angenommen werde und neugeboren bin aus Wasser und Geist und Jesus Christus mir im Heiligen Abendmahl seinen wahren Leib und sein wahres Blut gibt, zur Vergebung aller meiner Sünden. Zu ihm soll, ja zu ihm darf ich kommen, zu Jesus Christus, zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen ist, - und durch meine Sünde auch von mir verworfen wird, immer und immer wieder - aber ich kann immer wieder zu ihm kommen, weil Gott ihn für kostbar befunden hat und erwählt hat, dass alle, die zu ihm treten, in ihm das Heil finden. In Jesus Christus, unter dem Kreuz der Gnade, kommt mein und dein Herz zur Ruhe. Dieser lebendige Stein bildet das einzige Fundament, das ein Leben trägt und das auch im Sterben nicht versagt.

Nun macht aber Petrus sehr deutlich, dass Wachstum im Glauben, ja christliches Leben überhaupt nur in der Gemeinde gelingen kann. Christsein bedeutet zwar, dass ich mit meinem Herrn und Heiland eine ganz persönliche Beziehung habe, dass ich in ihm und er in mir lebt. Doch durch meine Taufe bin ich nicht nur mit Christus gestorben und auferstanden, sondern auch in seinen Leib hineingetauft. Sein Leib, das ist die Kirche Jesu Christi, das ist die Gemeinde. Über das Haupt Jesus Christus sind wir alle miteinander verbunden. Und nun gibt es kein Glaubenswachstum ohne die Gemeinde. Es gab zu allen Zeiten Christen, die sich mit ihrem persönlichen Glauben zufriedengaben, für die Glaube Privatsache war. Diese Fehleinschätzung kann verheerende Folgen haben. Deshalb mahnt Petrus hier unmissverständlich: *Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Haus und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus.*

Niemand kann ohne Gemeinde geistlich wachsen und geistlich überleben. Denn wir Christen werden hier im Plural angesprochen: Wir sind das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums. Wir sind keine geistlichen Einzelkämpfer. Ein Christ kann ohne die Gemeinde der Heiligen, wie sie der Heilige Geist zusammenruft, nicht existieren, ohne der Sünde und dem Teufel hoffnungslos zu verfallen. Wir sind als Volk Gottes der Leib Jesu Christi und haben als solcher eine Aufgabe in dieser Welt. Gott hat uns dazu gemacht, auf dass wir verkündigen sollen die Wohltaten dessen, der uns berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht. Unser Dasein als Gemeinde, wie wir leben und miteinander leben, wie wir geistliche Opfer bringen, das ist ein Zeugnis vor der Welt. Wie wir als von Christus Befreite und von Christus miteinander Vereinte bei aller Unterschiedlichkeit leben und miteinander im Dienst an der Gemeinde und im Dienst für die Welt stehen, das soll eine Einladung sei zu dem Eckstein, den Gott auserwählt und kostbar gemacht hat, damit auch andere zu ihm hinfreten, zu Jesus Christus kommen, denn *wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden.*

Es gibt immer wieder auch die andere Reaktion: das Christus abgelehnt wird. Dann ist für die Ungläubigen, egal ob getauft oder ungetauft, *der Stein, den die Bauleute verworfen haben und der zum Eckstein geworden ist, ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses; sie stoßen sich an ihm, weil sie an das Wort nicht glauben.* „*Wozu sie auch bestimmt sind*“, steht dann noch da. Lasst uns darüber nicht lange grübeln, wer denn nun zum Unglauben bestimmt ist. Gott redet uns hier als Volk Gottes an. Nehmt das an, was ER dir und mir hier zusagt: Wir sind das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums. Und wir dürfen auch wissen, dass Gott will, dass auch nicht ein Mensch verloren geht. Er will sie alle zu sich ziehen, alle, die sich von seiner Liebe ziehen lassen. Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.